

HOLZ DUFTET.

FALSCHREGULIERUNG STINKT!

Wie der Umgang mit Holzgeruch das Bauen mit Holz ausbremst

! Holzbau ist Klimaschutz – ! unsere aktuellen Bauregelungen sind klimaschädlich

Mehr Holzbau speichert mehr CO₂ und macht das Bauwesen direkt nachhaltiger. Die Bundesregierung selbst hat mit der Bundes-Holzbauinitiative genau dieses Ziel ausgegeben. Doch die geltenden Regelwerke und Bewertungsmaßstäbe sowie die Ausschreibungsbedingungen und Zulassungsverfahren schädigen den Holzbau massiv.

Das zentrale Problem:

Der dogmatische und teilweise unwissenschaftliche Umgang mit VOC-Emissionen (VOC = flüchtige organische Verbindungen) aus Holzprodukten.

Holz emittiert natürliche Stoffe. Sein charakteristischer Duft entsteht durch natürliche VOC. Statt Holz zu würdigen, wird es als Baustoff durch pauschale Richt-, Leit- und Referenzwerte und überzogene Zertifizierungsvorgaben mit fatalen Folgen zum Problem gemacht:

- ! harzreiche Hölzer wie Kiefer verschwinden aus dem Markt,
- ! Holz wird durch absurde Grenzwerte systematisch diskriminiert,
- ! Unternehmen verlieren Planungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit,
- ! der Klimaschutz bleibt auf der Strecke.

Wir fordern Sie deshalb auf:

Machen Sie jetzt Schluss mit der Scheinsicherheit durch Scheingenauigkeit. Die wissenschaftliche Studie GesundHOLZ zeigt eindeutig, dass VOC-Emissionen aus Holz keine Gesundheitsgefährdung darstellen.

Wir brauchen einen neuen, faktenbasierten und pragmatischen Umgang mit VOC!

Wer Klimaschutz ernst meint, muss Holz seinen natürlichen Geruch lassen. Stoppen Sie die systematische Diskriminierung des nachhaltigen Baustoffs Holz durch scheinwissenschaftliche Grenzwerte.



HÜRDE 1: **ANFORDERUNGSWERTE FÜR DIE INNENRAUMLUFT**

Zuständigkeit:

Ausschuss für Innenraumrichtwerte (AIR) beim Umweltbundesamt (UBA)

Gesundheitsministerien der Länder

Summenwerte wie der VOC-Summenwert TVOC werden nicht per Gesetz geregelt. Dennoch wird dieser toxikologisch nicht belastbare Wert für qualitative Anforderungen fälschlich angewandt. Ausschreibungen, Bauvorgaben und Zertifizierungen beziehen sich regelmäßig auf einen nachzuweisenden TVOC, ohne dessen Zusammensetzung zu berücksichtigen.

Messungen in neu errichteten Holzgebäuden ergeben zwangsläufig hohe VOC-Werte, da das „frisch“ verbaute Holz eine gewisse Zeit braucht, bis die natürlichen Emissionen meist in wenigen Wochen abgeklungen sind. Das gilt auch für holzbasierte Bauprodukte wie OSB. Insbesondere wenn sie aus harzreichen Holzarten wie Kiefer hergestellt sind.

Doch diese Messwerte lassen keinen Rückschluss auf eine Gesundheitsgefahr zu. Eine Überschreitung hat keine qualitative oder toxikologische Aussagekraft.

Beispiele für VOC aus natürlichen Quellen

(VOC = flüchtige organische Verbindungen)



HEU

Manche Menschen gehen für das Heu-Aroma sogar in ein Heu-Hotel.



HOLZ

Inhaltsstoffe aus Nadelholz, z. B. in berühmten Alpen-Zirben-Stuben.



LAVENDEL

Wirkt beruhigend oder im Kleiderschrank gegen Motten.



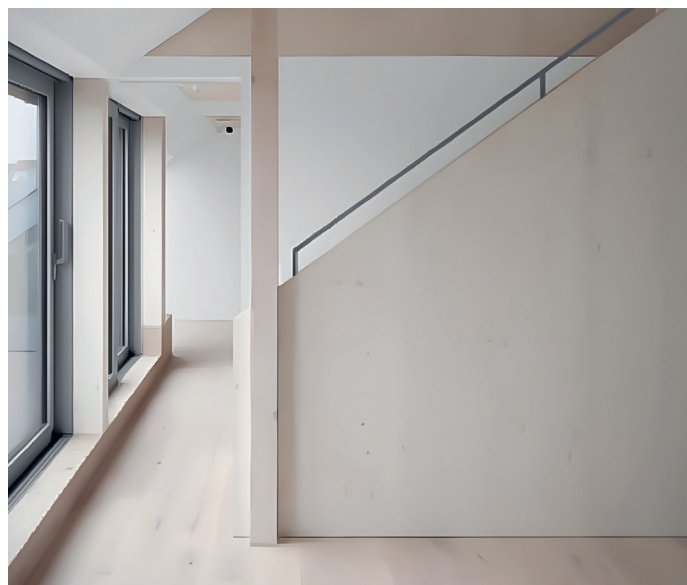
ZWIEBELN

Was im Auge beißt, sind die VOC aus den Zwiebelzellen.



ZITRUS-FRÜCHTE

Der frische Duft beim Schälen entsteht durch VOC.



buchner + wienke architekten haben 2019 mit ihrer Holzbauaufstockung auf einem Wohngebäude den Berliner Holzbaupreis gewonnen. Foto: Marcus Bredt

! Wir fordern Sie deshalb auf:

Schaffen Sie die vom AIR festgelegten Summenwerte (TVOC- und der sogenannte R-Wert) sofort ab, da diese – wissenschaftlich bewiesen und durch Gerichtsurteile bestätigt – keine gesundheitsbezogene Aussagekraft besitzen.

Entschärfen Sie die vom AIR festgelegten Innenraumrichtwerte in Bezug auf die Stoffverbindungen der Terpene und Aldehyde.

Damit erkennen Sie den Wissenschaftsstand und umfangreiche Erfahrungen aus der Holzbaupraxis an.

Legen Sie einen Überschreitungsfaktor der Anforderungswerte für Gebäude im Neubauzustand fest. Denn nur so findet das Abklingverhalten von Holz und anderen „frisch“ verbauten Materialien Berücksichtigung!



HÜRDE 2: ZERTIFIZIERUNGSANFORDERUNGEN UND ÖFFENTLICHE AUSSCHREIBUNGEN

Zuständigkeit:

**Bundes- und Landesministerien für
Bauen, Wirtschaft, Umwelt**

Öffentliche Auftraggeber

**Bewertungs- und Zertifizierungsstellen
(QNG, BNB, DGNB, sentinel, TÜV, ...)**

Geförderte Bauprojekte bedürfen in aller Regel eines Zertifizierungsnachweises. Diesen erhält ein Gebäude nur, wenn die Zulassungsanforderungen der eingesetzten Bauprodukte erfolgreich nachgewiesen sind. Zusätzlich müssen die Raumluftmessungen zeitnah nach der Bauübergabe bestätigen, dass die vorgegebenen Anforderungswerte eingehalten werden. Viele öffentliche Ausschreibungen und Zertifizierungen enthalten zusätzliche Anforderungen.

Die Anforderungswerte referenzieren überwiegend auf Empfehlungen des Ausschusses für Innenraumrichtwerte AIR und dem AgBB-Schema zur Bewertung von Bauprodukten. Beide Gremien entwickeln auf wissenschaftlicher Basis Vorsorge- und Referenzwerte, die der Bewertung und Orientierung dienen. Sie sind nicht als Grenzwerte gedacht, werden aber wie solche behandelt. Daher erstaunt es umso mehr, dass die in den letzten Jahren durch wissenschaftliche Forschungen erlangten Erkenntnisse bezüglich der Terpene und Aldehyde in natürlichen Emissionen aus Holz bisher nicht zur Umsetzung gelangten.

Wer diese Einzel- und Summenwerte nicht einhält, fliegt aus der Ausschreibung. Das betrifft gerade auch naturbelassenes Holz mit seinen charakteristischen VOC-Emissionen.

Da verwundert es niemanden, wenn Bauplanende folgenschwere Entscheidungen gegen Holz als Baumaterial treffen. Denn die Anforderungen sind überhöht und blockieren die Marktchancen für Holzbau enorm.



Die Kita „RhönKinderhaus“ in Poppenhausen wurde in massiver Holzbauweise errichtet. Architekt: Gensler Architekten, Architekturbüro Schmidt

! Wir fordern Sie deshalb auf:

Die Anforderungen in den Zertifizierungssystemen und bei öffentlichen Ausschreibungen an den Stand der Wissenschaft anzupassen und gesicherte Anforderungswerte für Einzelstoffe zu beachten.

Eine reale Gesundheitsgefahr muss das Kriterium sein, nicht Geruchspräferenz oder Statistik.

Städte und Gemeinden sollen grundsätzlich Ausschreibungsbedingungen ohne unfundierte VOC-Summenwerte erarbeiten! Sie sollen auf Anforderungen, die über geltende Richt-, Leit- und Referenzwerte sowie Zertifizierungen hinausgehen, verzichten und damit den Holzbau nicht benachteiligen.

Optimalerweise einigen sich Städte und Gemeinden auf ein einheitliches Vorgehen.



HÜRDE 3: **ANFORDERUNGEN AN DIE GERUCHSBILDUNG IN INNENRÄUMEN**

Zuständigkeit:

**Ausschuss für Innenraumrichtwerte
(AIR) beim Umweltbundesamt (UBA)**

**Deutsches Institut für Bautechnik
(DIBt)**

Bauaufsicht

Seit vielen Jahren wird versucht, über sogenannte Geruchsleitwerte zusätzliche neue Anforderungen an die Bewertung der Innenraumluftqualität einzuführen. Das Umweltbundesamt hat bereits eine Mitteilung des AIR zur „Bewertung von Geruchsstoffen in der Innenraumluft – Weiterentwicklung des Geruchsleitwerte-Konzepts des AIR“ veröffentlicht. Wir müssen also davon ausgehen, dass die Einführung von Geruchsleitwerten als weitere Anforderung an Gebäude zeitnah erfolgt.

Fest steht: Eine objektive Bewertung von Gerüchen ist unmöglich! Ganz abgesehen davon sind die Messmethoden zur Geruchsbewertung extrem teuer und führen zu unsicheren Ergebnissen.

Die Geruchssinne der Menschen sind extrem verschieden. Entsprechend unterschiedlich fallen die Bewertungen aus.



**Weitere
Informationen**



Der Duft des Holzes ist für viele Bauherren ein wichtiges Kriterium für die Auswahl des Baustoffs. Foto: Natalia Blauth

Betrachtet man den Baustoff Holz, wird die Problematik von Geruch als Leitwert deutlich: Die meisten Menschen empfinden Holzgeruch als angenehm. Die Emissionsmenge jedoch kann höher liegen, als es die Richt-, Leit- und Referenzwerte definieren. Wenn Geruch als Leitwert eingeführt wird, wäre Holz als Baustoff so ungeeignet wie nie zuvor!

Wir fordern Sie deshalb auf:

Stoppen Sie das Bürokratiemonster „Geruchsbewertung“! Wer das Messen und Bewerten von Gerüchen reguliert, schafft neue Probleme statt bestehende zu lösen.

 **Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass Holz in Gebäuden seinen Duft entfalten kann und dass die Bürokratie es nicht schafft, die Klimaschutzziele im Bausektor zu torpedieren!**

Gern informieren wir Sie persönlich zu den Regelungen und Vorgaben, die den Holzbau derzeit behindern und erschweren. Kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns auf den Austausch.

Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V. (DHWR)
Chausseestraße 99 | 10115 Berlin
☎ +49 30 398872450 ✉ mail@dhwr.de
www.dhwr.de


DHWR
Deutscher Holzwirtschaftsrat